

Folgen für die Landwirtschaft?

Verordnung zur nachhaltigen Verwendung von Pflanzenschutzmitteln



DI Johann Greimel, Geschäftsführer BOV (li)
Ing. Manfred Kohlfürst, Präsident BOV (re)



Abb. 1: So wenig wie möglich, aber so viel wie nötig. Im heimischen Obstbau wird meist sorgsam mit Pflanzenschutzmitteln umgegangen, um den Anforderungen von LEH und Verbrauchern gerecht zu werden

Am 22. Juni 2022 legte die EU-Kommission ihren Gesetzesvorschlag für die Verordnung zur nachhaltigen Verwendung von Pflanzenschutzmitteln (Sustainable Use Regulation, SUR) vor, welche die Richtlinie 2009/128/EG (Richtlinie zur nachhaltigen Verwendung von Pestiziden) ersetzen und unmittelbar in den Mitgliedsstaaten gelten wird. Die Verordnung soll die Ziele der Farm-to-Fork-Strategie in einen rechtlichen Rahmen übertragen. Dazu zählen:

- **Reduktion des Gesamteinsatzes** und des Risikos chemischer Pflanzenschutzmittel um 50 % bis 2030
- **Reduktion des Einsatzes gefährlicher Pflanzenschutzmittel** um 50 % bis 2030
- **Anwendungsverbot** von Pflanzenschutzmitteln **in sensiblen Gebieten**

GEMEINSAME POSITION

Insgesamt 15 landwirtschaftliche und landwirtschaftsnahe Verbände und Institutionen, inklusive Bundes-Obstbauverband, haben ein gemeinsames Positionspapier zu diesem Entwurf verfasst: Die Verbände unterstützen Ziele, die realistisch, praktikabel und wissenschaftlich fundiert sind. Die Ziele zur Reduktion des Pflanzenschutzmittel-Einsatzes auf EU- und Mitgliedstaatenebene sollten dementsprechend nicht willkürlich und ohne Berücksichtigung der Folgen festgelegt werden. Zudem braucht es eine umfassende Verfügbarkeitsprüfung von Alternativen, die wirksam, sicher und erschwinglich sind.

Im Positionspapier sind u.a. folgende Bedenken angeführt:

Laut einer Veröffentlichung der Kommission steigt die in Verkehr gebrachte Wirkstoffmenge in Österreich. Der Grund dafür ist die Aufnahme von CO₂ in die Statistik. CO₂ wird bei der Lagerung von Ernteprodukten – auch in der Bio-Produktion – eingesetzt. Ein Risiko für das Ökosystem ist in keiner Weise gegeben. CO₂ ist ein Grund der vermeintlich steigenden Gesamtwirkstoffmengen. Ein weiterer Faktor für die Zunahme ist die vermehrte Anwendung von Pflanzenschutzmitteln mit Wirkstoffen, die eine hohe Aufwandmenge aufweisen, etwa Schwefel und Kupfer.

In Österreich konnte die in Verkehr gebrachte Menge chemisch-synthetischer Wirkstoffe innerhalb von zehn Jahren um 22 % reduziert werden. Eine weitere **schrittweise** Reduktion wird auch künftig verfolgt. Eine Halbierung der Menge ist jedoch unrealistisch, da der Einsatz von Alternativprodukten häufig höhere Aufwandmengen bedingt.

Aktuell schwindet für Landwirte in ganz Europa die Vielfalt an Lösungen und Maßnahmen, um Pflanzen gesund zu erhalten. Seit Verabschiedung der Pflanzenschutzmittel-Zulassungsverordnung (EG) Nr. 1107/2009 ist im Schnitt für vier Wirkstoffe, die vom Markt genommen wurden, nur ein

neuer hinzugekommen. Dadurch ist das Resistenzmanagement und die Schaderreger-Kontrolle in vielen Kulturen erschwert bzw. zum Teil unmöglich geworden.

Wird der SUR-Vorschlag in seiner aktuellen Form umgesetzt, sinken in Österreich und der EU die Erträge im zweistelligen Prozentbereich und die Lebensmittelproduktion verlagert sich in Drittländer. Zusätzlich steigen die Emissionen durch die aufwändigere Logistik an.

Der Vorschlag der Europäischen Kommission in der aktuellen Fassung gefährdet die Wettbewerbsfähigkeit europäischer Landwirte auf den globalen Agrar- und Lebensmittelmärkten. Zahlreiche Studien haben gezeigt, dass die Ertragsfähigkeit der europäischen Landwirtschaft durch die Vorschläge deutlich zurückgehen wird. Die Produktion in Europa wird deutlich teurer.

LÖSUNGEN ANBIETEN

Der integrierte Pflanzenschutz sollte der Eckpfeiler der künftigen Verordnung bleiben. Damit Landwirte in der EU den integrierten Pflanzenschutz vollständig umsetzen können, benötigen sie einen Zugang zu möglichst vielen (bio)technologischen, züchterischen, biologischen und chemischen Lösungen. Aufgrund des Klimawandels

ist künftig mit steigendem Schädlingsdruck und neuen, oft schwer kontrollierbaren Beikräutern zu rechnen.

Es braucht eine bessere Etablierung geeigneter sowie langfristig verlässlicher Rahmenbedingungen für die Förderung der Forschung und Innovation. Neues Wissen ist zu generieren, Prognosemodelle sind zu verbessern sowie innovative Pflanzenschutzmittel zu entwickeln, die eine Mengen- und Risikoreduktion ermöglichen. Moderne und digitale Technik, satelliten- und sensorgestützte Systeme sowie vernetzte Farm-Managementsysteme erlauben eine Optimierung des Pflanzenschutzmitteleinsatzes, Effizienzsteigerung, Risikominimierung sowie eine ökologischere Bewirtschaftung.

**AUSBILDUNG UND BERATUNG
STATT BÜROKRATIE**

Der Legislativentwurf sieht massiv steigenden Verwaltungsaufwand für die Behörden der Mitgliedstaaten und vor allem für die landwirtschaftlichen Betriebe vor, die sorgfältig geprüft werden sollten. Zunehmende Regulierung und die überbordende bürokratische Auflagen erschweren die Arbeit für die Landwirtschaft. Dies trifft vor allem kleinere und mittlere Betriebe übermäßig, von denen in der Folge viele die Bewirtschaftung aufgeben, wodurch der Strukturwandel weiter vorangetrieben wird.

Umfassende Ausbildung und Beratung sind zu begrüßen und sollen vor

allem die Bereiche Digitalisierung und Technik, den integrierten Pflanzenschutz und die Einbindung von biologischen Lösungen in die Spritzpläne, Biodiversitäts- und Umweltmaßnahmen sowie Farm-Management-Systeme umfassen.

Die unterzeichnenden Verbände und Institutionen fordern eine **wissenschaftlich fundierte und umfassende Folgen- und Umsetzbarkeitsabschätzung**, bevor diese Gesetzesinitiative beschlossen wird, um negative Folgen für die Landwirtschaft, die Versorgungssicherheit und den Forschungsstandort Europa zu vermeiden.

*Ing. Manfred Kohlfürst
und DI Johann Greimel*

Besseres
Obst
Fachorgan des
Österreichischen
Bundes-Obstbau-
verbandes

**Sie möchten im Obstbau
top-informiert sein?
Abonnieren Sie den
Besseren-Obst-NEWSLETTER!**

**Scannen Sie den QR-Code und
melden Sie sich im Formular für
den kostenlosen Newsletter an.**